

GENOSSENSCHAFTLICHE WOHNPROJEKTE

Eingebunden bleiben in der Gemeinschaft - Generationsübergreifendes Wohnen als Chance für Senioren



Foto: Giovanni Lo Curto

Zunehmend wird die Stärke traditioneller Selbstorganisationsfähigkeit durch bürgerschaftliches Engagement in Form von Sozial- und Seniorengenossenschaften wiederentdeckt. Tatsächlich werden diese in naher Zukunft dringend benötigt. Reine Seniorengenossenschaften können als Selbst- oder Fremdausgrenzung verstanden werden. Dagegen verfolgen Projekte des generationsübergreifenden Wohnens die konsequente Einbindung aller Generationen, nicht nur der älteren Mitglieder unserer Gesellschaft. Der Schwerpunkt stellt solche genossenschaftliche Ansätze des Wohnens in den Mittelpunkt.

Burghard Flieger, Redaktion Genossenschaften # In einer immer älter werdenden Gesellschaft stehen die Kommunen und anderen Gemeinwesenakteure vor neuen Herausforderungen. Welche Rahmenbedingungen können sie gemeinsam schaffen, um den Bürgerinnen und Bürgern im dritten Lebensabschnitt bei wachsendem Hilfe- und Pflegebedarf ein selbstbestimmtes und selbstgestaltetes Leben zu ermöglichen? Neben professioneller Hilfe wird hierfür bürgerschaftliches Engagement immer wichtiger. Der Rechtsform der Genossenschaft kommt dabei, besonders im Wohnbereich, wachsende Bedeutung zu. Der Hintergrund: Sie entspricht den Wertvorstellungen der meisten Wohnprojekte aufgrund ihrer demokratischen Struktur und aufgrund ihrer Bestandsfähigkeit unabhängig von den einzelnen beteiligten Personen.

Überblick zu Wohnprojekten

Der Einstieg in den Schwerpunkt erfolgt durch Micha Fedrowitz von der Wohnbundberatung NRW. Er hat den Bestand genossenschaftlicher Projekte generationsübergreifenden Wohnens in der Bundesrepublik erhoben. Für Wohnprojekte kommen in diesem Zusammenhang drei Ansätze in Frage: Kooperationen mit Bestandsgenossenschaften, die Gründung einer Einprojektgenossenschaft oder die Zusammenarbeit mit dem sozialinnovativen Ansatz einer Dachgenossenschaft. Alle drei Formen werden in dem Schwerpunkt anhand vorbildlicher Beispielen veranschaulicht.

Das erste Wohnprojekte GaGa in Stade wurde mit der dortigen traditionellen Wohnungsbaugenossenschaft, der Wohnstätte Stade eG, umgesetzt. Solche Kooperationen gibt es bisher vorwiegend in Norddeutschland und NRW. Sie beinhalten erhebliche Vorteile. Die erste Herausforderung: Es muss ein Partner gefunden werden, der für solche Innovationen und eine gewisse Eigenständigkeit des Wohnprojekts offen ist. Die professionelle Abwicklung und erheblich niedrigere Kosten sind dann gewährleistet. Sonderwünsche müssen die Mitglieder zwar selbst tragen. Ansonsten sind sie aber in der Regel nur verpflichtet, die Pflichtanteile entsprechend der Wohnungsgröße einzubezahlen.

Unterstützung erforderlich

Projekte wie die Einprojekt-Genossenschaft Villa Emma eG haben es da erheblich schwerer. Die Genossenschaft umfasst heute 23 Mitglieder, von denen 13 in der Villa Emma wohnen. Das Mehrgenerationenwohnhaus besteht aus elf barrierefreien Wohnungen, Gemeinschaftsräumen und einem Gästeapartment. Ohne die Bereitschaft

von nichtnutzenden Mitgliedern Eigenkapital zur Verfügung zu stellen, wäre diese Genossenschaft mit bundesweiten Vorbildcharakter im Bereich der Inklusion nicht zustande gekommen. Sie kann als exemplarische Lernhilfe für die Einbindung behinderter und pflegebedürftiger Menschen dienen. Voraussetzung ist das ausgefeilte Konzept für ein selbstorganisiertes „Sorgemix“.

Die zwei Artikel zu dem dritten Beispiel gehören zusammen. Geschildert wird die Entwicklung und das Angebot der Dachgenossenschaft pro... gemeinsam bauen und leben eG in Stuttgart. Sie unterstützt Initiativgruppen für gemeinschaftliche Wohnprojekte durch Beratung und Konzeptentwicklung und hilft bei der Abstimmung mit Städten und Gemeinden bei Grundstückerwerb und Planung. Wie das Ergebnis aussieht, verdeutlicht das beschriebene Wohnprojekt "Mobile". Die Zahl solcher Projekte unter dem Dach der pro... steigt nach einer langsamen Startphase immer schneller, wird hier doch der Bedarf nach größtmöglicher Eigenständigkeit und professioneller Betreuung hervorragend verwirklicht.

Tagung Seniorengenossenschaften

Abschließend wird in dem Schwerpunkt auf geeignete Veröffentlichungen verwiesen. In diesen werden konkrete Beispiele, das Projektmanagement von Wohnprojekten und die genossenschaftsspezifischen Aufgaben dargestellt. Ergänzend erfolgt der Hinweis auf eine Tagung am 29./30.11.2013 in der Evangelischen Akademie Meißen mit dem Schwerpunkt Seniorengenossenschaften.

Schwerpunktthema Seite 11 - 14

Micha Fedrowitz: Die Zukunft hat schon begonnen - Mehrgenerationen-Wohnen in Genossenschaften

Burghard Flieger: Wohnprojekt Gaga, Stade: Offenheit für neue Wege - Bestandgenossenschaft als Partnerin eigenständiger Wohnprojekte

Gerd Hönscheid-Gross: Wie wollen wir zukünftig wohnen? Eine Ein-Projekt-Genossenschaft für Menschen mit und ohne Unterstützungsbedarf

Caroline Aicher: Pro..., Stuttgart: Abenteuer Gemeinschaft - Unterstützung für Initiativgruppen

Sonja Menzel: Tagung: Senioren(stützenmde)genossenschaften - Grundlegungen - Beispiele - Perspektiven

Arrafaine Mengestu: Wohnprojekt Mobile, Stuttgart: Die moderne Großfamilie - Generationen-Wohnen



Gemeinschaftsaktivitäten wie Gartenfeste gehören zum Selbstverständnis des Wohnprojekts Mobile